Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 22 (1949-1950)

Heft: 6

Rubrik: Schweizerische und internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein wohlthätiger Schweiss sich über den ganzen Körper verbreitet hatte, auch der Kranke sich von allen Schmerzen frei fühlte. So schöpften wir Mittwoch Morgen wieder einige Hoffnung, die jedoch Mittags wieder verschwand, indem der Arzt erklärte, dass der Feind nun wieder von einer anderen Seite drohe, und eine Lungenlähmung zu fürchten sey, indem das Uebel sich auf die Brust geworfen und es dem Kranken an Kräften fehle es zu überstehen. Sie mögen sich denken in welcher Angst und Noth wir alle waren. Für den Kranken jedoch war es ein Glück dass er keine Empfindung von der Gefahr seines Zustandes zu haben schien. Er fühlte sich wohl und ohne Schmerzen, er sprach noch am Donnerstag von einer guten Suppe, Fisch und etwas Wildprett das er Mittags zu essen Neigung habe, so wie von den bevorstehenden guten Tagen im April, wo er viel spazieren zu fahren und sich von seinem Uebel vollkommen zu erholen hoffe. Im Bette zu liegen vermochte er nicht. Er sass völlig angekleidet in seinem Lehnstuhl. Anfänglich wollte er ausser seinem Bedienten niemanden um sich leiden. Am letzten Morgen jedoch kam seine Schwiegertochter, die auch in den letzten Nächten ohne dass er es wusste bey ihm gewacht hatte, nicht von seiner Seite. Er hielt ihre Hand indem er abwechselnd gleichgültige Dinge sprach und zu schlummern schien. Nach wenigen Stunden um 11 Uhr hatte sein hoher Geist das irdische verlassen, indem der geliebte sichtliche Körper vor unseren Augen in edler Haltung fortzuschlummern schien.

Die Gespräche mit Goethe schliesst Eckermann ab:

Am andern Morgen nach Goethes Tod ergriff mich eine tiefe Sehnsucht, seine irdische Hülle noch einmal zu sehen. Sein treuer Diener Friedrich schloss mir das Zimmer auf, wo man ihn hingelegt hatte. Auf dem Rücken ausgestreckt, ruhte er wie ein Schlafender; tiefer Friede und Festigkeit waltete auf den Zügen seines erhaben-edeln Gesichts, Die mächtige Stirn schien noch Gedanken zu hegen. Ich hatte das Verlangen nach einer Locke von seinen Haaren, doch die Ehrfurcht verhinderte mich, sie ihm abzuschneiden. Der Körper lag nackend in ein weisses Bettuch gehüllt, grosse Eisstücke hatte man in einiger Nähe umhergestellt, um ihn frisch zu erhalten, solange als möglich. Friedrich schlug das Tuch auseinander, und ich erstaunte über die göttliche Pracht dieser Glieder. Die Brust überaus mächtig, breit und gewölbt; Arme und Schenkel voll und sanft muskulös; die Füsse zierlich und von der reinsten Form, und nirgends am ganzen Körper eine Spur von Fettigkeit oder Abmagerung und Verfall. Ein vollkommener Mensch lag in grosser Schönheit vor mir, und das Entzücken, das ich darüber empfand, liess mich auf Augenblicke vergessen, dass der unsterbliche Geist eine solche Hülle verlassen. Ich legte meine Hand auf sein Herz — es war überall eine tiefe Stille — und ich wendete mich abwärts, um meinen verhaltenen Tränen freien Lauf zu lassen.

Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt

Lynkeus der Türmer

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick in die Ferne,
Ich seh in der Näh
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mirs gefallen,
Gefall ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön!

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Tagungen und Kurse. Der *Freizeit-Dienst* der *Stiftung Pro Juventute,* Seefeldstr. 8, Zürich, veranstaltet vom 8.—16. Oktober 1949 einen Jugendleiterkurs in einem Jugendferienheim.

Neben Werkunterricht in verschiedenen Arbeitsgruppen (Basteln, Modellieren, Bambusflötenschnitzen, Weben, Lederarbeiten, Zeichnen und Linolschnitt soll durch Spiel und Sport, durch Lied und Tanz und durch Aussprache sowie Vorträge über die verschiedenen Probleme des Jugendleiters, den Teilnehmern eine erlebnisreiche und produktive Ferienwoche geboten werden.

Programm und nähere Auskunft durch die oben genannte Adresse.

*

Vom 18. bis 20. September 1949 findet in Bern ein *Internationales pädagogisches Treffen* statt. Programme sind erhältlich durch das Sekretariat, *Muri*-Bern, Dr. Haasstrasse 9, Tel. (031) 4 23 18.

*

Das *Institut für Erziehungs- und Unterrichtsfragen, Basler Schulausstellung* widmet seine 144. Veranstaltung

dem Thema «*Heimat und Schule*». Im Zentrum der Betrachtung wird ein geschlossenes Stadtgebiet stehen, das nach heimatkundlichen, heimatgeschichtlichen und kulturkundlichen Gesichtspunkten behandelt werden soll. Vorträge, Exkursionen, Demonstrationen. Dauer: 31. August bis 28. September 1949. Detaillierte Programme durch das Sekretariat der Basler Schulausstellung (Direktor A. Gempeler).

*

Die *Berner Schulwarte* zeigt in der Zeit zwischen August und 12. November 1949 zwei Ausstellungen, wovon eine dem Thema «*Eine Bergschule*», die andere dem Thema «*Neue deutsche Lehrmittel der West- und Ostzone*» gewidmet ist Programme durch das Schulsekretariat.

*

Lehrerkongress in Bern. In Bern tagte im Juli die Weltorganisation der Lehrerverbände. Neben der Schweiz, welche durch den Gymnasiallehrerverein vertreten war, nahmen vor allem Abgeordnete der Vereinigten Staaten, des Britsh Commonwealth, Inder und Siamesen an der dritten Delegiertenversammlung der Organisation teil. Sie besprachen zunächst Standesfragen. Dabei ergab sich, dass das *Niveau der Lehrebesoldungen* und der durchschnittliche Stand der Schulbauten in der Schweiz höher sind, als in irgendeinem Lande, selbst in Amerika. Diese Feststellung eines gewiss unverdächtigen Kreises dürfte unsere Oeffentlichkeit besonders deshalb interessieren, weil der Schweizerische Lehrerverein in letzter Zeit eine Erhebung über die Besoldungen seiner Mitglieder durchgeführt hat. Aber die Weltorganisation schnitt auch politische Fragen an, so die Möglichkeit, die Jugend für die *Ideen des Friedens und der Demokratie* zu gewinnen. Das Informationsdepartement der UNO liess durch Orrick berichten, wie es durch Schriften, Kurse und Eingaben die Schulung der Lehramtskandidaten und Kinder in den Ideen der internationalen Verständigung und der politischen Freiheit zu fördern trachte. Die Erziehungsabteilung der UNESCO gab durch Vizedirektor Chang bekannt, welche Aktionen sie plane oder durchgeführt habe, um dasselbe Ziel zu verwirklichen.

Der Präsident der Weltorganisation der Lehrerverbände, der Amerikaner Russel, trat diesen Erklärungen mit einiger Skepsis gegenüber. Ob die Vermittlung von Wissen über die demokratischen Einrichtungen oder über die Organisationen der internationalen Zusammenarbeit in der Jugend wirklich die Liebe zur Freiheit und zum Frieden pflanzen könne, schien ihm fraglich: In den Vereinigten Staaten habe der Erziehungsoptimismus an der Schwelle des 19. Jahrhunderts grosse Wellen geworfen. Seine Nachwirkungen seien noch heute zu spüren. Dennoch mache das Verständnis für wirkliche Demokratie und echten Frieden unter den jungen Menschen nur langsam Fortschritte. Dieses Verständnis lasse sich nur pflanzen, wenn die Schule, statt Wissen zu vermitteln, zum selbständigen Erleben, Fragen und Denken erziehe. In dieser Hinsicht habe die faschistische Organisation des Unterrichts schwer gesündigt. Als ein Amerikaner 380 Stunden in Schulen des Dritten Reiches besuchte, sei er nur einmal dazugekommen, wie ein Schüler Fragen zu stellen wagte. Alles sei auf Gehorsam gegenüber dem Führer, auf Unterordnung unter die Elite, auf Bindung an die «Staatsideen» ausgerichtet gewesen. Genau das gleiche liess sich vor 1939 in Japan beobachten, wo die unbedingte Staatstreue ein Gebot des Glaubens darstellte. Damit die Schüler denken und fragen lernen, müssen — so glaubt Russel — die Lehrer selbst in Freiheit erzogen und unabhängig gestellt werden. Die Eltern sollen an dem Unterricht lebendigen Anteil nehmen. Der Glaube muss von Staatseinflüssen unabhängig sein.

*

Urlaub an Wehrmänner für Jungbürgerfeiern. Eine Verfügung des eidgenössischen *Militärdepartements* regelt die Beurlaubung von Wehrmännern zur Teilnahme an Jungbürgerfeiern. Danach sollen in *Rekruten- und Kaderschulen* die Rekruten, Soldaten und Unteroffiziere, die durch die Behörden ihrer Wohnortsgemeinde zur Teilnahme an einer Jungbürgerfeier aufgefordert oder eingeladen werden, entsprechenden Urlaub erhalten. In Rekrutenschulen, in denen erhebliche Kontingente von Jungbürgern eines Kantons nicht gemäss dieser allgemeinen Bestimmung beurlaubt werden können, ist den kantonalen Behörden zu gestatten, die Jungbürgerfeier in der Rekrutenschule durch einen *Vertreter der Kantonsregierung* durchzuführen.

*

Internationale Erziehungskonferenz (Juli, Genf). Die 12. internationale Erziehungskonferenz ist nach zehntägiger Dauer zu Ende gegangen. In der Schlussitzung gaben zahlreiche Delegationen ihrer Anerkennung für die schweizerischen Behörden Ausdruck, welche die Arbeit der Konferenz nach Möglichkeit erleichterten.

Der erste schweizerische Delegierte, Albert Picot, beglückwünschte die Konferenz zu der von ihr vollbrachten ernsten Arbeit. Präsident Carneiro fasste das Ergebnis der Konferenz dahin zusammen, dass diese drei Empfehlungen an die Unterrichtsministerien zugestimmt hat über den Geographie-Unterricht und die internationale Verständigung, die Einführung der Naturkunde in der Primarschule und den Leseunterricht.

*

Das neue Kinogesetz. Am 1. Juli trat das *neue Gesetz über Kino und Theater* in Kraft. Danach werden, wie es bis jetzt der Fall war, die Schauspielhäuser allen Personen über 16 Jahren offen sein. Hingegen können gewisse Vorstellungen für Minderjährige unter 18 Jahren verboten werden. Das Gesetz sieht eine Neuerung in dem Sinne vor, dass jeder Jugendliche, der an der Kasse oder von der Polizei aufgefordert wird, Auskunft über sein Alter zu erteilen, eine Identitätskarte vorweisen muss. Kinder und Jugendliche sollen durch Strafen zurückgeschreckt werden, die bis zu 24 Stunden Schularrest oder fünf Stunden Gefängnis betragen sollen. Eltern, die ihre Kinder in eine für diese verbotene Vorstellung begleiten oder schicken, können zu Geldbussen von vier bis 500 Franken verurteilt werden.

Frankreich

Lehrermangel. Die Volksschule steht infolge des ständigen Anwachsens der Geburtenziffern vor ernsten Schwierigkeiten. Die Geburtenziffer ist in der Tat von 557 000 im Jahre 1938 auf 900 000 im Jahre 1947 angestiegen. Um dem Lehrermangel in den kommenden Jahren zu begegnen, werden Gymnasiasten vor der Zeit in die Lehrerbildungsanstalten aufgenommen, und zwar mit Tertia (15 Jahre) bzw. mit Sekunda (16 Jahre). Sie treiben innerhalb der Lehrerbildungsanstalt dieselben Studien wie ihre Kameraden auf den höheren Schulen bis zum Abitur einschliesslich. Diese Massnahme in Verbindung mit der Zubilligung eines Gehaltes an die Lehramtskandidaten während der 2 Jahre ihrer beruflichen Ausbildung haben Früchte getragen. Die Schülerzahl der Lehrerbildungsanstalten hat sich im letzten Jahre günstig entwickelt. (Paedagog. Welt, H. 6, 1949.)

England

Jubiläum der Werkstudenten von Oxford. 50 Jahre sind vergangen, seit in Oxford das «Ruskin College» gegründet worden ist. Mit amerikanischem Geld finanziert, bot es Handwerkern, Bergleuten, Eisenbahnern die Möglichkeit, in ihrer Freizeit an der altehrwürdigen Hochschule zu studieren. Es brauchte Zeit, bis sich die eleganten Oxforder Studenten an ihre schlecht gekleideten Kommilitonen gewöhnten. Nationalökonomie, Soziologie, Verwaltungs- und Verfassungsrecht waren die Hauptlehrgegenstände, mit denen sich die jungen Arbeiter auf den zukünftigen Beruf des Politikers, des Verwaltungsbeamten und des Gewerkschaftssekretärs vorbereiteten. Viele von den führenden Männern der Labour-Partei und der Trade Unions sind durch diese Schule gegangen.

*

BÜCHER- UND ZEITSCHRIFTENSCHAU

Goethe, Begleiter der Jugend. Wenn Prof. Dr. Georg Thürer eine Aufgabe an die Hand nimmt, weiss man, dass etwas Vorzügliches herauskommt. Das gilt auch für dieses hübsch gedruckte, illustrierte Goethe-Büchlein von 48 Seiten. Es gibt in 4 Teilen (Lieder, Begegnungen, Der Wanderer in der Schweiz und Vom guten Geist) ein überaus vielseitiges, lebendiges Bild des grossen Menschen und Dichters Goethe. Prof. Thürer hat als sinnvolles Präludium eine kurze Goethe-Würdigung vorangestellt, 4 typische Bilder schmücken das festliche Heft. Diese Schrift, die bei Anlass des 200. Geburtstages Goethes erschien, wurde von Kanton und Stadt St. Gallen verständnisvollerweise jedem Schüler st. gallischer Schulen geschenkt.

Eine überaus glückliche Idee. Das ist Kulturförderung. Die Schrift gehört in die Hand jedes jungen Schweizers, jeder jungen Schweizerin.

(Verlag: Henry Tschudy, St. Gallen. Fr. 3.—.)

«Ins Leben hinaus.» Schriftenreihe der Jungbürgerinnen. Band 9. Herausgeber: Anny Gerster-Simonett, Rosa Neuenschwander, Mathilde Steiner, Dr. Arnold Kaufmann. Verlag Paul Haupt, Bern. 1949.

Diese Schriftenreihe verfolgt den Zweck, die Jungbürgerinnen beim Eintritt in die Volljährigkeit auf besondere Pflichten und Aufgaben der Gegenwart hinzuweisen. Das Bändchen 9 für die Jahre 1949 und 1950 will die jungen Schweizerinnen auf die dreifache Mission, Mutter zu sein, vorsorgliche Verwalterin des Einkommens und Mitarbeiterin an kulturellen und wirtschaftlichen Lebensgütern hinweisen. Das neue Bändchen sei deshalb den heranwachsenden Töchtern warm empfohlen. **

Das Schicksal der Blinden, von ihnen selbst erfahren und dargestellt, ist aus der *Zeitschrift Pro Infirmis,* Nr. 12, zu ersehen. Mit bitterer Traurigkeit stellt einer fest, es müsse wohl erst ein Krieg über ein Land gegangen sein, bis es sich weniger ablehnend zeige und die geschulten Blinden aufnehme in den öffentlichen Lehrkörper, z. B. der Universität. Er weiss freilich nicht, dass der Kanton Zürich einen hervorragenden, heute fast völlig blinden Volksschullehrer in seinem Amte weiterhin beschäftigt.

Schweizerischer Rotkreuz-Kalender 1950. Es fehlt uns gewiss nicht an Gelegenheiten, unserem Helferwillen Ausdruck zu verleihen. Und doch, eines dürfen wir nicht vergessen: das Schweizerische Rote Kreuz. Diese weltumspannende und völkerverbindende Hilfsorganisation hat auch in Friedenszeiten gewaltige Aufgaben zu erfüllen und benötigt enstprechende Mittel. Der «Schweizerische Rotkreuz-Kalender» stellt sich in den Dienst dieser Institution. Nehmen Sie ihn auf, helfen Sie mit, dieses grosse Hilfswerk im Sinne seines Schöpfers Henri Dunant weiterzuführen. Der Kalender selbst bringt, wie immer, viele Ratschläge für Haus und Garten, ausgesuchte Kurzgeschichten, zahlreiche Illustrationen und hat deshalb für jedermann praktischen Wert. **

Dr. Josef Marschall: *Schule und Konfession.* Das Prinzip der Konfessionslosigkeit der öffentlichen Schulen in der Bundesverfassung. 276 Seiten kart. Fr. 14.50.

Die vorliegende Schrift sucht die Rechtsfrage nach der Erziehung der Schweizer Jugend und dem Geist, der in unsern öffentlichen Schulen herrschen soll, zu beantworten. Der Autor befasst sich mit der Kennzeichnung der einzelnen Staats- und Schultypen im Lichte der Konfession und stellt die Standpunkte der wichtigsten Kirchen- und Weltanschauungsverbände objektiv dar. — Ferner findet der Leser ausführliche Betrachtungen über die Stellung des Religions- und Moralunterrichtes im staatlichen Schulorganismus. Das Buch ist ein Ratgeber für Schulpolitiker und Erzieher sowie für alle diejenigen, denen Glauben und Weltanschauung ein kostbares Gut bedeuten und denen es keineswegs gleichgültig ist, in welchem Sinn unsere Jugend in den öffentlichen Schulen erzogen und zu welchen Idealen sie in unsern Erziehungsstätten geführt wird. O. R.